Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 63 (2007)
Heft: 5

Buchbesprechung: Schweizer-Lexikon [Michael Kühntopf]
Autor: Mader, Arnold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oder weil es keine Notwendigkeit zwischen Norddeutschen, Süddeutschen oder Schweizern gab, über diese Sache Korrespondenz zu führen? «Bestellen wir gemäss Angebot drei Paletten mit Knust/Knäuschen/Kappen/Gupt/Gröibschi» – wurde dieser Satz je geschrieben? Sicher nicht.

Wenn wir noch ein bisschen abwarten (Schweizer dürfen derweil «zuwarten»), gibt es sicher irgendwann eine EU-Norm, die festlegt, wie dieses Ding denn zu heissen hat. Aber die Schweiz ist ja nicht in der EU. Nun, dann wird das Schweizerdeutsche Wörterbuch, das «Idiotikon», wohl doch um einen Extraband zum «Brotanschnitt» erweitert werden müssen.

Jens-Rainer Wiese
(Zürcher Landzeitung)

Bücher

MICHAEL KÜHNTOPF: Schweiz-Lexikon. Sach- und Sprachlexikon zur Schweiz. Books on Demand GmbH, Norderstedt, 3., erw. Auflage 2006. 356 Seiten, € 30.00

Der Autor dieses ungewöhnlichen Buchs ist Deutscher und weist auch gleich im Vorwort auf diese Herkunft hin, weil sie wichtig ist: Michael Kühntopf übersiedelte im Mai 2005 von Düsseldorf in die Schweiz und stellte bald fest, dass die Praxis des Deutschen in der Schweiz (Schriftdeutsch bzw. Standardsprache, nicht Dialekte) sich erheblich von derjenigen, die er in seinem Heimatland gewohnt war, unterschied.

«Es begann ganz harmlos mit dem Sammeln einiger ‹Vokabeln›,» heisst es im Vorwort, «doch bald zeigte sich, dass die anfangs kurze Liste von Wörtern wuchs und wuchs.» Der Autor ist sprachbewusst, entdeckerfreudig und zudem ungemein fleissig: Bereits Ende 2005 hatte er ein ganzes Buch von Helvetismen gesammelt. Und da er keine wissenschaftlichen, sondern ganz praktische Zwecke verfolgt, eine Verstehenshilfe geben will für Deutschsprechende in der gleichen Lage wie er selber, blieb es schon in der 2. Auflage nicht mehr nur bei den sprachlichen Helvetismen; das Buch nennt sich in der dritten, sehr erweiterten Auflage darum auch nicht mehr «Wörterbuch», sondern «Sprach- und Sachlexikon».

So kann man auf der gleichen Seite neben «**Fünftel**, der – das Fünftel» und «**für einmal** – auch einmal; ausnahmsweise einmal» auch **«Kurt Furgler»** mit einer informativen Kurzbiografie finden; oder neben «**lädälä, lädele(n)** – einkaufen, shoppen, bummeln» und «**lafere** – labern, schwatzen, herumreden» den **«Lago Maggiore»** mit einer kurzen Erklärung über Name und Lage des Sees; oder neben «**schauen**, zu jmdm. schauen – sich um jmdn. kümmern, nach jmdm. sehen» und «**schaurig** – sehr, äus-

serst» und «**Scheiche** – Bein, Beine» auch den **«Schellen-Ursli»** mit historischen und literarischen Erklärungen zu dieser Figur und der Erzählung von Selina Chönz.

Wie diese Beispiele zeigen, gibt es hier keine genaue Trennung von standardsprachlichen und klar dialektalen Formen. Auch werden häufig standardsprachliche Helvetismen nicht in ihrer schriftsprachlichen Form, sondern in ihrer Ausspracheform aufgeführt, so z. B. «**Kundiktör** – Schaffner», oder gemeindeutsche Wörter in der in einigen schweizerdeutschen Dialekten üblichen Aussprache, z.B. «**Öpfu** – Äpfel».

Was bei einem wissenschaftlichen Werk als mangelnde Systematik angekreidet werden müsste, macht gerade einen Reiz dieses Buchs aus: Man kann sich dabei gut den deutschen Leser vorstellen, der sich nicht um Systematik kümmert, aber froh ist, wenn er dank dieses Buchs in der Deutschschweiz sprachlich besser durchkommt. Und für den einheimischen Leser ist es unterhaltend, all die Ausdrücke als «kurlig» und schwer verständlich aufgelistet zu finden, die ihm doch selbstverständlich scheinen. Die Deutschschweiz durch die Sprache mit den Augen eines Ausländers (eines Deutschen) gesehen: Das ist so unterhaltsam wie lehrreich für beide Teile.

Arnold Mader

Chronik

Widerstand gegen Rumantsch Grischun am Radio

Gemäss einem Entscheid des Direktors von «Radio e Televisiun Romantscha» (RTR), Bernard Cathomas, soll Radio Rumantsch ab kommendem November erste Nachrichtenbulletins in der rätoromanischen Schriftsprache Romantsch Grischun verbreiten. Heute werden die Bulletins jeweils in einem der fünf romanischen Dialekte gelesen, entsprechend dem Idiom des diensthabenden Redaktors.

Der Direktionsentscheid ist bei den Angestellten auf grossen Widerstand gestossen. Die im Jahre 2001 durch einen kantonalen Volksentscheid als offizielle Amtssprache abgesegnete Kunstsprache sei Schriftsprache und eigne sich nicht als Mikrofonsprache.

Andererseits ist seit August dieses Jahres in 23 Bündner Pioniergemeinden Romantsch Grischun als Standardsprache eingeführt worden. Bernard Cathomas, der vor einem Vierteljahrhundert zu den Initianten des Romantsch Grischun gehörte, sieht sich durch diese Entwick-